

Inhalt

4. Wichtrachs kirchliche Infrastruktur	1
4.1. Die Kirche.....	1
4.1.1. Über die frühe Kirche.....	1
4.1.2. Die Kirche von 1744/46.....	1
4.1.3. Der Chor kommt zu Wichtrach, die Sanierungen bis zum Brand.....	2
4.1.4. Der Brand von 1913.....	4
4.1.5. Aussensanierung, Arbeiten am Kirchturm und am Glockenspiel.....	6
4.1.6. Der Umbau der Kirche von 2008.....	6
4.1.7. Über den Hahn auf der Kirchturmspitze.....	7
4.1.8. Das neue Dach der Kirche.....	8
4.2. Der Friedhof und die kirchlichen Aussenräume.....	8
4.2.1. Neue Bestattungsformen.....	8
4.2.2. Parkplatz und Verlegung des Chilchwägli 1974, Totenkammer, WC, Taufe-Zimmer.....	8
4.2.3. Friedhof und Aussenräume wachsen.....	9
4.2.4. Die Aufbahnhalle von 1977.....	10
4.3. Das Archiv.....	10
4.4. Das Pfarrhaus mit Nebengebäuden.....	11
4.4.1. Die Übertragung von Pfarrhaus, Ofenhaus und Pfrundmatte an die Kirchgemeinde.....	11
4.4.2. Das alte Pfarrhaus.....	11
4.4.3. Der Pfarrhaus-Neubau von 1952 - 1954.....	11
4.4.4. Das Unterweisungszimmer.....	12
4.4.5. Vom Ofenhaus zum 1. Kirchgemeindehaus.....	13
4.4.6. Der Pfarrhausweg, die Pfarrhausparzelle und deren Umgebung.....	14
4.5. Das neue Kirchgemeindehaus.....	14
4.6. Das Ferienhaus der Kirchgemeinde Wichtrach.....	15

4. Wichtrachs kirchliche Infrastruktur

4.1. Die Kirche

4.1.1. Über die frühe Kirche

Im Sommer 1994 führte Dr. Gutscher vom Archäologischen Dienst im Hinblick auf die geplante Bodenheizung in der Kirche je eine Sondierung im Schiff und im Chor durch. Es resultierte, dass vor 1474 an diesem Ort schon eine Kapelle war und Funde bis in die römische Zeit vorlagen, etwa in das 4. Jahrhundert. Genaueres hätten umfangreichere Ausgrabungen bedingt, auf die verzichtet wurde, aber als Folge der Funde wurde auf eine Bodenheizung verzichtet. Als Arbeitshypothese wird angenommen, die Kirche könnte zurückgehen in die karolingische Periode, also etwa ab dem 8./9. Jahrhundert¹.

Nach dem Brand des Kirchturmes von 1913 wurde der Knauf geöffnet und 7 Schriften gefunden². Schrift 3 ist zu entnehmen eine Inschrift auf dem Knauf „A^o MCCCCLXXIII YAH^r“, woraus geschlossen wird, dass das Jahr 1474 das Jahr der Erbauung der heutigen Kirche bzw. des Turmes an diesem Standort ist.

4.1.2. Die Kirche von 1744/46

Verfasser: Martin Gurtner

1744 erfolgte ein Gesuch an die Regierung zur Vergrösserung der Kirche. Da damals das Kirchenschiff der Kirchgemeinde und das Chor dem Staate gehörte, mussten die Erweiterungskosten getrennt veranschlagt werden. Als Baufachmann wurde Baumeister Zehender beigezogen, die Kosten des Baues von 1745/46 betragen für die Erweiterung des Schiffes 582 Kronen und 15 Batzen, die Erneuerung des Chores 264 Kronen und 12 Batzen. Man kann davon ausgehen, dass die heutige Kirche im Wesentlichen dieser Baute entspricht³.

1755 wurde wohl in einem Sturm der Turm stark beschädigt und musste ausgebessert werden, was auch benützt wurde, um den Knauf zu öffnen, den Inhalt zu prüfen und zu ergänzen.

Im Juli 1808 wurde an einer gemeinsamen Sitzung des Chorgerichts und des Gerichts beschlossen⁴, die bestehende Glocke zu ersetzen, Bezahlung durch das Kirchengut und wenn es nicht genüge, durch die Ortsgemeinden sowie die Beschaffung einer Orgel, finanziert durch „freiwillige Spenden“. Im November 1818

¹ Auskunft Dr. Bärswil, Archäolog. Dienst Bern

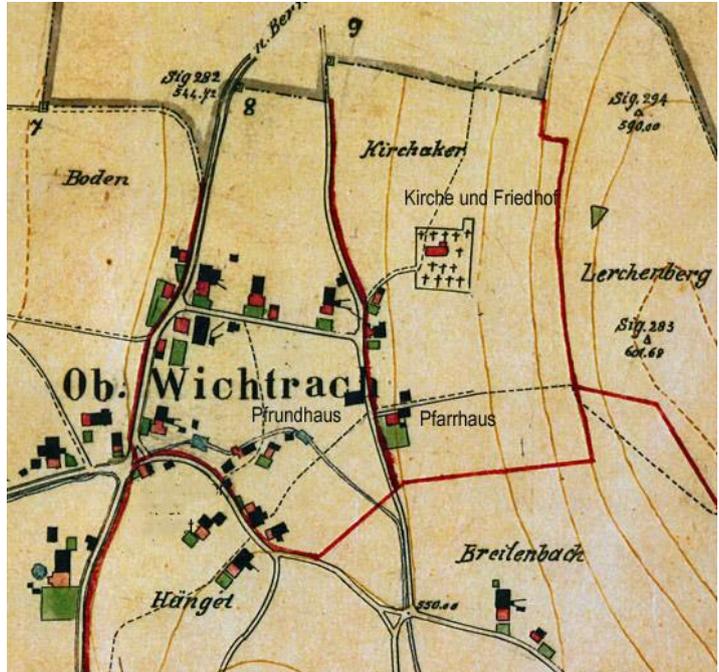
² Unterhaltungsblatt zum Geschäftsblatt Thun von 1914

³ Oberwischtrach gestern und heute, Seite 175

⁴ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Pfrundzubehörden 1808, Kirchenmanual Seite 1

beschloss das Chorgericht über die Bezahlung an Uhrenmacher Stambach von Münsingen für die „gänzliche“ Revision der Turmuhr sowie eine Abmachung, dass er alle 14 Tage die Uhr salbe⁵.

Im März 1819 stellte das Chorgericht in einem Gesuch an den Oberamtmann fest, die beiden Glocken seien so klein, dass man das Geläute „fast nirgends“ hören könne und zudem sei die grössere derselben nicht in gutem Zustande. Das Chorgericht möchte das Geläute ersetzen durch „2 neue, um etwa 6 Centner schwere Glocken“, die Kosten würden etwa 600 Kronen betragen, „vielleicht etwas mehr“. Da aber die Gemeinden seit 1798 „beständig so sehr grosse Ausgaben gehabt“, möchte das Chorgericht 300 Kronen aus dem Kirchengut nehmen und den Rest hoffen sie dann, mit freiwilligen Steuern zusammenzubringen. Mit Schreiben vom Mai 1819 gestattet der Statthalter die Entnahme aus dem Kirchengut, verlangt aber, dass die Entnahme innert 10 Jahren ins Kirchengut zurückzuerstatten sei⁶. Ob diese Beschaffung durchgeführt wurde, ist nicht belegt. In der Mitte des 19. Jahrhunderts war ein Missklang zu beklagen: Die grössere der beiden Glocken hatte einen Riss. 1856 beschloss die Kirchgemeinde die Beschaffung von drei neuen Glocken. Gleichzeitig sollte auch eine neue Turmuhr eingebaut werden. Wegen der hohen Kosten von rund Fr. 10'000 stellte man ein Gesuch um Unterstützung an die «hohe Regierung» – mit Erfolg. Die drei Glocken heissen Eintracht (1235 kg), Friede (637 kg) und Freude (379 kg), sie sind gestimmt auf e, gis, h und wurden geliefert von der Glockengiesserei Rüetschi, Aarau. Gemäss Abrechnung des Zahlmeisters Jakob Ingold, Niederwischtrach vom Januar 1858 kosteten die neuen Kirchenglocken mit entsprechenden Anpassungen am Glockenstuhl, die Renovation der „Zeittafel“, des Turmes und der Kirche insgesamt Fr. 9'459,47. Die Zeittafel (= Turmuhr) wurde geliefert vom Eichmeister Oppliger in Bern⁷.



Zentrum Oberwischtrach mit Kirche, Friedhof, Pfarr- und Pfrundhaus, um 1887

4.1.3. Der Chor kommt zu Wichtrach, die Sanierungen bis zum Brand

Das Kirchendach wurde in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts reparaturanfällig. Das Problem war, dass der Chor⁸ der Kirche nicht der Kirchgemeinde sondern dem Kanton gehörte, wollte man also das Kirchendach sanieren, musste ein Modus mit dem Kanton gefunden werden über die Finanzierung.

Im September 1885 teilte die kantonale Domänenverwaltung mit, dass „konsequent mit dem seit einiger Zeit in derartigen Fällen vom Staate beobachtete Verfahren man in die beantragte devisierte Reparatur nicht eintreten könne, dagegen sei man bereit, mit der Kirchgemeinde in Verhandlung einzutreten über Abtretung des Chors an dieselbe“. Der Präsident des Kirchgemeinderates erfuhr, dass der Kanton kürzlich der Kirchgemeinde Walkringen den Chor zur Unterhaltung übertragen und dafür den Betrag von Fr. 1'300.- geleistet habe. Der Kirchgemeinderat beschloss, eine Barentschädigung von Fr. 1'500.- und zusätzlich den Betrag für die Sanierung des Chordaches zu verlangen. Schlussendlich wurde der Chor für eine Entschädigung von Fr. 1'400.- übernommen mit der Verpflichtung zur Dachsanierung⁹. Im Jahre 1888 wurde die Aussensanierung von Kirchturm und Kirche einschliesslich Restauration der Zifferblätter der Turmuhr zum wichtigen Thema. Dabei machte der Regierungsstatthalter Auflagen zur Finanzierung, die mit Fr. 1'300.- budgetiert wurde, indem der Betrag aus dem Kirchengut genommen werden sollte und dann innert 10 Jahren über die laufende Rechnung verzinst und amortisiert werden sollte¹⁰. Dies bewirkte, dass aus finanziellen Gründen verschiedene weitere Projekte zur Kirche abgeschrieben wurden wie Treppe von Aussen zur Portlaube und deren Versetzung.

Im Dezember 1889 beschloss die Kirchgemeindeversammlung eine vollständig neue Bestuhlung der Kirche. Diese wurde möglich durch ein Legat von Fr. 500.- zum Gedenken an den verstorbenen Nationalrat G. Riem von Kiesen. Dabei wurde auch beschlossen, sämtliche „Kämmerli“ der Frauenstühle und des Chors

⁵ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Pfrundzubehörden 1808, Kirchenmanual Seite 16

⁶ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Pfrundzubehörden 1808, Kirchenmanual Seite 17

⁷ Oberwischtrach Gestern und Heute, Seite 182

⁸ Der Chor, auch Presbyterium genannt, ist der Altarraum in Kirchen

⁹ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle 1879-1911, S.16

¹⁰ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle 1879-1911, S.37

abzuschaffen¹¹. Die neue Bestuhlung bewirkte auch die Sanierung der Holz-Böden unter den Bänken. Einer der alten Bänke wurde Pfarrer Stierlin abgegeben zur Aufstellung „auf dem Lerchenberg“.

1895 gingen beim Kirchgemeinderat Beschwerden ein über die mangelhafte Heizung der Kirche. Schlussendlich fiel im November 1897 der Entscheid zugunsten einer Koksheizung¹². Dieser Entscheid bedingte allerdings auch den Bau eines neuen Kamins.

Im Frühling 1899 wurde beschlossen, den „Orgelfonds“ weiter zu stärken und die Kirchgemeinderäte wurden beauftragt, in ihren Gemeinden eine „von Haus zu Haus“-Sammlung durchzuführen, was zu folgenden Resultaten führte: Niederwicht Fr. 384, Oberwicht Fr. 313, Kiesen Fr. 732, Oppligen Fr. 315. Im Juli wurde der Grundsatzentscheid zur Anschaffung einer neuen Orgel gefasst. Im Rahmen der Vorbereitungen wurde festgestellt, dass es sinnvoll wäre, vor der Installation der neuen Orgel die Sanierung des Innenraumes der Kirche durchzuführen. Im Dezember 1899 wurde die Sanierung des Innenraumes der Kirche und des Mittelganges im Schiff sowie die Beschaffung einer neuen Orgel beschlossen. Die Vergaben erfolgten im März 1900: Die Orgel mit 18 Registern zum Preise von Fr. 9'000.- bei Orgelbauer Kuhn in Männedorf, die Bodensanierung mit Cement-Platten im Mittelgang und im Chor und die Sanierung des Innenraumes zum Preise von Fr. 2'275.-¹³. Da sich bei der Umsetzung dieser Beschlüsse verschiedene Abänderungen und Erweiterungen zeigten, wie zum Beispiel die Verwendung von Oelfarbe, Ergänzungen des Dekors sowie der Ersatz der Fenster, war der Kirchgemeinderat im Sommer 1900 stark gefordert. So war es eine Erleichterung, dass für die Finanzierung der Fenster eine Spenderin gefunden wurde, die auch zwei Wappenscheiben zu den Fenstern stiftete¹⁴. Dieser grosse Umbau bewirkte den Waldgottesdienst, Ort und Name: Predigtwald!

Im Oktober 1904 wurde erstmals über den Ersatz des „kleinen“ Schutzdaches bei der westlichen Kirchenpforte diskutiert. Im März 1905 wurde der Ersatz des „sehr schadhafte Vorschermens“ beschlossen und im Oktober 1906 der Münsterarchitekt Indermühle mit einem Gutachten für die Gestaltung dieses „Vorschermens“ beauftragt. Einen Monat später präsentierte dieser konzeptionelle Ideen, die vor allem eine die ganze Breite der Kirche einnehmende Abdeckung mit Ziegeln, abgestützt auf Sandsteinsäulen vorsahen, was weiter geprüft werden sollte. Im Oktober 1907 legte Indermühle drei Varianten vor und erhielt den Auftrag, einen Devis auszuarbeiten für die Variante „Vorlaube“¹⁵. Wegen „dringenderen“ Vorhaben wurde das Projekt zurückgestellt. Im November 1912 wurde das Projekt wegen „Baufälligkeit“ wieder aufgenommen und im März 1913 beschlossen, Kosten Fr. 2'400.- und die Ausführung Baumeister Spahr übertragen¹⁶.

Im Oktober 1907 befasste sich der Kirchgemeinderat mit der Einführung des elektrischen Lichtes in der Kirche und beauftragte die Genossenschaft „Kraft- und Lichtwerk Wichtrach“ mit der Abklärung des Anschlusses der Kirche. Im November wurde berichtet, dass die Zuleitung etwa Fr. 600.- kosten würde für etwa 150 „Kerzen“. Wenn weniger Kerzen installiert würden, müsste sich die Kirchgemeinde an der Zuleitung beteiligen. In Anbetracht der hohen Kosten und wegen dem anstehenden Bau des Vorschermens wurde beschlossen, das Projekt der Elektrifizierung auf „gelegenere Zeit“ zu verschieben¹⁷. Wegen der Verlegung von Nachmittags-Gottesdiensten auf den Abend im 1. Weltkrieg „unter der Voraussetzung, dass die Kirche beleuchtet werden könne“, wurde über die Einführung der elektrischen Beleuchtung diskutiert. So wurde im September 1914 beschlossen, ein „Abonnement für 10 Lampen zu beschaffen, unter der Voraussetzung, dass die BKW die Stromabgabe zum günstigeren Zählertarif abgebe“. Ergänzend wurde noch beschlossen, auch die Türen und den Turm zu beleuchten¹⁸. Dagegen wurde die Installation eines elektrischen Orgelgebläses vorerst abgelehnt¹⁹.

Im Winter 1909/1910 war die Heizung der Kirche wieder einmal ein Thema. An der Kirchgemeindeversammlung im März 1910 wurde das Anliegen aber als „nicht so dringend und solange noch Schulden alter Sanierungen bestünden, sei nichts zu überstürzen“. Im März 1923 beschloss die Kirchgemeindeversammlung die Einrichtung der elektrischen Heizung. Dies bedingte die Verstärkung der Transformatorstation bei der Post in Wichtrach und der Zuleitung zur Kirche, kostend Fr. 3'700.-. Die Gemeindeversammlung Oberwichttrach genehmigte einen Beitrag von Fr. 700.- an diese Investition, „weil die stärkere Trafostation auch dem übrigen Dorfe nütze“²⁰.

¹¹ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle 1879-1911, S.45 ff

¹² Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle 1879.1911, S. 126

¹³ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle 1874-1911, S. 146, 151

¹⁴ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1874-1911, S. 159

¹⁵ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1879-1911, S.210, 236, 237, 247

¹⁶ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1911-1921, S. 23, 30, 32

¹⁷ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1879-1911, S.248

¹⁸ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1911-1921, Seite 88 ff

¹⁹ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1911-1921, Seite 92

²⁰ EWG Oberwichttrach, 1921-1946, Seite 52 (mit eingeklebtem Antrag); Archiv Kirchgemeinde, Protokolle Kirchgemeinderat 1921-1934, S. 29, 34, 38

4.1.4. Der Brand von 1913

Abschrift des Berichtes von Pfarrer Leo Schmid²¹.

Dienstag, den 17. Juni 1913, während eines heftigen Gewitters schlug um halb 3 Uhr nachmittags der Blitz in den Kirchturm und entzündete dessen Spitze. Der starke Regen vermochte das durch Blechstiefel geschützte Feuer nicht zu löschen, das nach dem Vorüberziehen des Gewitters durch einen starken Südostwind angefangen wurde und in mächtiger Garbe emporloderte. Die Löscharbeiten gestalteten sich überaus schwierig, da der Wasserstrahl des Hydranten zunächst die Brandstelle nicht zu erreichen vermochte. Dank der Energie und Umsicht der Löschmannschaft, die unter Lebensgefahr mutig im Innern des Helmes emporkletterte und

in der Nähe des Feuers unter einem Regen von glühenden Kohlen und geschmolzenem Metall standhaft aushielt, gelang es endlich nach mehreren Stunden des Feuers Herr zu werden, nachdem die Helmstange samt Wetterhahn, Kreuz und Knauf in die Tiefe gestürzt war. Bei diesen Löscharbeiten haben sich besonders ausgezeichnet Gärtner Adolf Nussbaum und Gäumann Zimmermann Johann Dietrich in Oberwichttrach, Sekundarlehrer Emil Käser und Schreiner Emil Jenni in Niederwichttrach. Durch ihr treues und mannhaftes Ausharren wurde der Turm und damit auch die Kirche vor der Zerstörung bewahrt und grosser Schaden verhütet. Die Beschädigung, die der Blitz sonst noch an Turm und der Kirche anrichtete war nicht gross. Im Turm wurde die zweitoberste Treppe vollständig zerschmettert; dann fuhr der Strahl in der Läutstube in die Klingel der elektrischen Sonnerie und fand den Weg dem Draht nach über den Estrich in die Kirche, wo er bei der Kanzeltreppe über dem Druckknopfe durch eine eiserne Schraube in die zur Ableitung genügend Feuchtigkeit enthaltende Mauer drang.



Links, nach Brand 1913, rechts, Stand 2009

Der Gebäudeschaden wurde von den amtlichen Schätzern der kantonalen Brandversicherungsanstalt auf 2'790 Franken geschätzt. Mobiliarschaden entstand durch das Löschwasser an der 1867 durch Eichmeister Oppliger in Bern erstellten Turmuhr, die, schon vorher nicht mehr zuverlässig gehend, den Dienst nun völlig versagte. Die Schweizerische Mobiliarversicherungsgesellschaft in Bern richtete dafür eine Entschädigung von 150 Franken aus.

Am 1. Juli 1913 wurde der Knauf²² in Gegenwart von 7 Mitgliedern des Kirchgemeinderates und des Pfarrers durch Spenglermeister Karl Schneider in Oberwichttrach geöffnet. Er enthielt in einer verlöteten Metallkugel eingeschlossen 7 Schriftstücke, 3 aus dem Jahr 1755 und 4 aus dem Jahr 1809. Die in den Schriftstücken von 1755 erwähnten 5 Münzen fanden sich nicht mehr vor²³. Der ganze Inhalt des Knaufs wurde am 16. Dezember 1913 in Gegenwart von 6 Mitgliedern des Kirchgemeinderates vom Pfarrer wieder verpackt, mit einem Siegel versehen und dem Knauf wieder anvertraut.

Der Kirchgemeinderat setzte sich mit Herrn Münsterbaumeister Karl Indermühle in Bern in Verbindung um den beschädigten Turm wieder herstellen zu lassen. Nach erfolgter Ausschreibung wurden die erforderlichen Arbeiten von der Kirchgemeindeversammlung, die am Sonntag, den 3. August nach dem Waldgottesdienst im Oppligenhölzli tagte, den nachgenannten Bewerbern übertragen: Die Erstellung des Gerüstes um 1100.- Franken an Baumeister J. Thomi in Münsingen, die Zimmerarbeiten um 700.- Franken an Friedrich Blaser in Oberwichttrach, die Schlosserarbeiten um 154.- Franken an Ernst Reusser in Oberwichttrach, die Spenglerarbeiten um 250.- Franken an Alb. Krebs in Kirchdorf, die Erstellung eines Blitzableiters um ca. 160.- Franken an Schlossermeister Stucki in Münsingen.

Die Errichtung des 23 Meter hohen Gerüstes wurde am Montag, den 17. August begonnen und am Samstag, den 23. August vollendet. Die Aufrichtung der neuen Teile des Helmes begann am Samstag, den 13. September und wurde am 16. September vollendet, nachdem am 15. September die sog. Königstange aufgezogen und festgesetzt worden war. Eine weitere Folge des Brandes war die Sanierung der Turmuhr. Anlässlich der Sitzung vom 7. September 1913 wurde diese Arbeit an die Firma Bär, Sumiswald, vergeben, wobei für die 4-telstunden Anzeige auf die Installation einer vierten, kleinen Glocke verzichtet wurde. Die neuen Zifferblätter führten zu Diskussionen²⁴. Die Kirchgemeindeversammlung vom März 1932 beschloss die Installation einer

²¹ Historisches Archiv Wichtrach, K02.18

²² Siehe auch Turmknauf oder Turmkugel

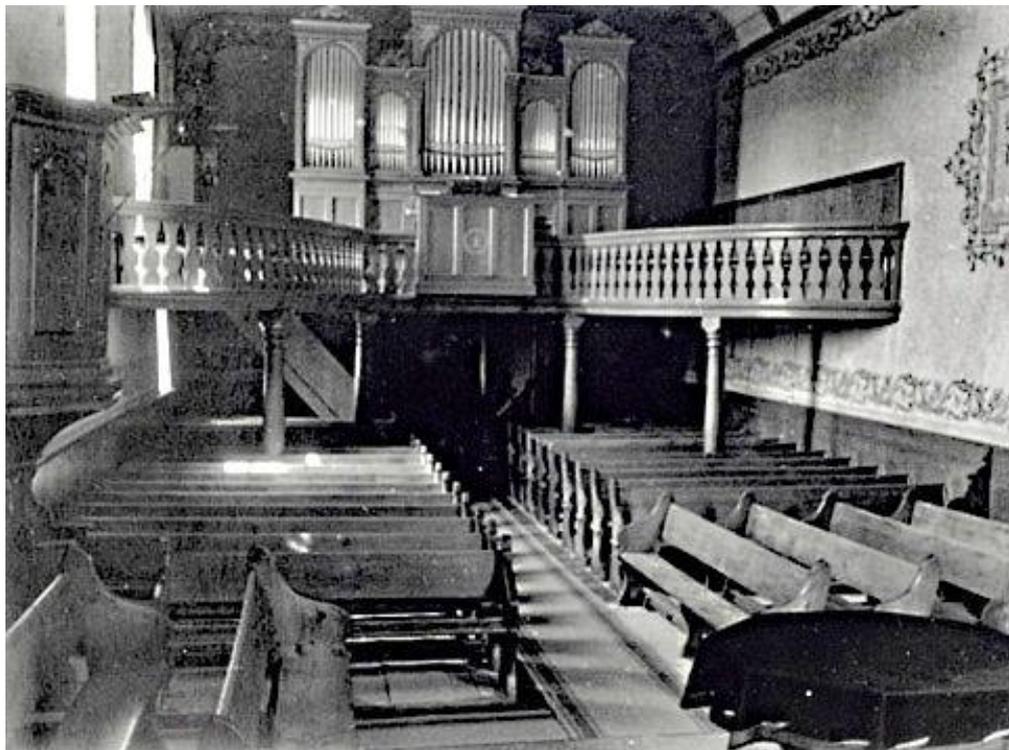
²³ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1911-1921, Seiten 36 ff enthalten Abschrift der Texte im Knauf

²⁴ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1911-1921, Seite 58, 61, 65

Kirchgemeinde Wichtrach, die kirchliche Infrastruktur

Schwerhörigenanlage, die schon einige Zeit diskutiert wurde, Voranschlag Fr. 2'000.-²⁵. 4.1.5. Der Umbau 1948 und weitere Massnahmen im Innern

Den im «Fin de siècle»-Stil gehaltenen Innenraum von 1900 empfand man nach dem 2. Weltkrieg als unecht und nicht mehr zeitgemäss.



Kircheninneres, vor der Renovation von 1948

Ausgelöst durch den Zustand der Orgel führten die Abklärungen dazu, dass ein Orgelersatz ohne „Sanierung“ des ganzen Innenraumes nicht zielführend war. Das „ideale“ Projekt hätte eine Erweiterung des Kirchenschiffes nach Westen bedingt, was kaum zu finanzieren war und die Raumverhältnisse auf der Westseite der Kirche stark begrenzt hätte. Es folgte eine Etappierung: Vorerst Ersatz der Orgel, Anpassung der Portlaube, Ersatz der gewölbten Decke durch eine flache, Neuausrichtung der Bänke, Anpassung Kanzel und Klinkerböden, später evtl. die Entwicklung nach Westen. Den mit Ornamenten umrankten Spruch übermalte man und man baute eine Orgel mit 25 Registern ein.²⁶

Episode: Zur Finanzierung des Werkes, Kostenpunkt fast Fr. 160'000.-, wurden in Wichtrach und in Kiesen je ein Basar durchgeführt, wo bei der Durchführung vor allem der Alkoholausschank und der Tanz viel Staub aufgewirbelt haben: „Der Lärm drang bis in die Ratsstube des Synodalrates in Bern. Verwundert und wohl auch empört schüttelten die weisen Herren dort ihre Häupter und vermuteten, die Wichtracher hätten buchstäblich die Hölle losgelassen“, Präsident und Sekretär wurden nach Bern zitiert! Dabei haben die Anlässe schlussendlich fast Fr. 40'000.- eingebracht. Die Übernahme der neuen Orgel und der renovierten Kirche erfolgte am Kirchensonntag im Februar 1949, die Gesamtkosten (inklusive Orgelersatz) betragen Fr. 138'312.56²⁷. Nach der Innensanierung drängte sich auch eine Aussensanierung auf, ursprünglich nur angedacht für den Turm, bei näherer Prüfung musste auch das Schiff einbezogen werden, die Turmsanierung erfolgte 1951, die Schiffsanierung mit Anpassungen der Westfront erfolgte anschliessend. Bei der Abrechnung wurde vermerkt, dass wie bei andern Renovationen verschiedene nicht geplante Arbeiten zu machen waren²⁸.

Auf Ostern 1956 spendete Frau Dollfus, Kiesen, als Andenken an ihren Gatten 2 Wappenscheiben im Chor der Kirche²⁹. Da der Predigtbesuch „erfreulich gut“ war, wurde im Dezember 1960 von der Kirchgemeinde die Anschaffung von 30 Klappstühlen beschlossen. Im Winter 1969/70 wurde das Bedürfnis zumindest nach einer Temperierung der Kirche geäussert von Seiten der Organisten. Abklärungen ergaben, dass dies nur in wenigen Kirchen bei sehr alten Orgeln üblich sei. Trotzdem wurde beschlossen, im Winter 70/71 während eines

²⁵ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokoll 1921-1934, Seite 209, 229

²⁶ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokoll Kirchgemeinderat 1945-1953, Seite 54, 74, 89, 99, 109, 110, 114, 118, 121, 123, 133

²⁷ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokoll Kirchgemeinderat 1945-1953, Seite 134, 149, 165

²⁸ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokoll Kirchgemeinderat 1945-1953, Seite 168, 249, 252, 261, 275

²⁹ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokoll 1953-1966, Seite 158, 173

Kirchgemeinde Wichtrach, die kirchliche Infrastruktur

Monats einen Versuch zu machen und einen Thermostaten einzurichten³⁰. Im Sommer 1980 wurden die drei Fenster im Chor renoviert, Kosten Fr. 76'871.-.

Im Dezember 1983 beschloss die Kirchgemeindeversammlung „nach reger Diskussion“ zuerst mit 15 Ja-Stimmen gegen 5 Nein-Stimmen und 16 Enthaltungen zuerst die Notwendigkeit von Kissen auf den Kirchenbänken, dann mit 14 Stimmen gegen 8 Stimmen und 14 Enthaltungen dass nur für die Hälfte der Kirchenbänken Kissen beschafft werden sollen! Dafür wurde schlussendlich ein Kredit von Fr. 7'000.- bewilligt³¹.

Im Jahr 1989 mussten die Kirchenfenster saniert werden, ein Kredit von Fr. 60'000.- wurde gesprochen, grösster Kostenpunkt war der Einsatz des Heraldikers. Der Auftrag ging an die Firma Halter in Bern. Dieses Projekt bewirkte, dass die Sanierung des Kirchenganges verschoben wurde³².

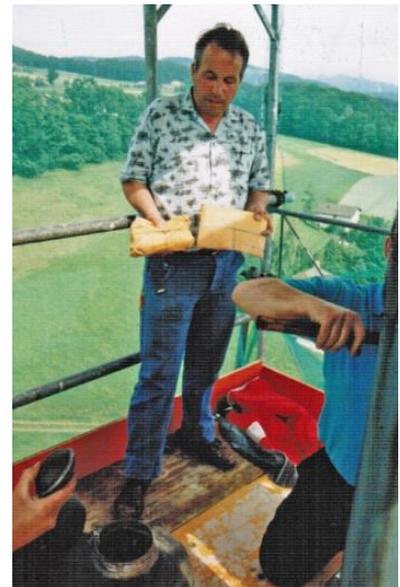
4.1.5. Aussensanierung, Arbeiten am Kirchturm und am Glockenspiel

1934 musste der Kirchturm neu gestrichen werden, Kosten Fr. 2'660.-³³. Im Sommer 1938 neigte sich der oberste Spitze gefährlich nach Osten. Eine Analyse zeigte, dass die Ankerstelle da wo der Knauf befestigt war, verfault war. Die Sanierung wurde sofort an die Hand genommen und dabei der Knauf geöffnet, die vorhandenen Schriften (Anhang 11) geprüft und ergänzt; Kosten der Reparatur: Fr. 3'818.45³⁴. 1938 erfolgte eine Neueindeckung des Turmdaches. Im Sommer 1959 musste die Blitzschutzanlage saniert werden, Kostenvoranschlag Fr. 1'420.-³⁵.

1947 musste das Glockenspiel dringend saniert werden. Es wurden zwar keine Risse festgestellt, aber die Lagerungen und die Klöppel mussten ersetzt werden, die Einrichtung eines elektrischen Lätwerkes wurde auf später verschoben³⁶.

Im August 1960 befasste sich der Kirchgemeinderat mit dem Thema des elektrischen Geläutes. Offensichtlich besass Münsingen bereits ein solches. Die eingeholte Offerte belief sich auf Fr. 8'000.-. Der Beschluss zur Einführung des elektrischen Geläutes erfolgte allerdings erst später, am 8. Dezember 1963³⁷. Für die Aussensanierung der Kirche 1979 wurde der Denkmalpfleger beigezogen. Dem Turm wurde besondere Beachtung geschenkt, das Zifferblatt des Lätwerkes wurde um 25 cm herabgesenkt, die Aussenrenovation erfolgte bis zur Glockenlaube, der Kredit für die Sanierung betrug Fr. 125'000.-³⁸.

Im Jahre 1991 musste eine Sanierung des Kirchturms beschlossen werden, weil ein Sturm 1983 den Hahn abgebrochen hatte, das Ziegeldach zu sanieren war, der Blitzschutz den neuesten Anforderungen angepasst werden musste und drei Zifferblätter neu zu „vergolden“ waren, Kredit Fr. 180'000.-³⁹. Zur Finanzierung wandte man sich an die Denkmalpflege. Diese verlangte unter anderem als Vorbedingung zur finanziellen Unterstützung die Unterstellung der Kirche unter Denkmalschutz, was auch erfolgte und eine Unterstützung von Fr. 20'000.- bewirkte⁴⁰.



Knaufinhalt 1991, mit G. Reusser

4.1.6. Der Umbau der Kirche von 2008

Verfasser: Christian Galli

Im März 1995 bewilligte die Kirchgemeinde einen Kredit von Fr. 682'000.- für Sanierung und Umbau der Kirche im Sinne einer ersten Dringlichkeitsetappe. Weil durch die Mauern im Chor Feuchtigkeit eindrang, musste man unter und hinter dem Chorgestühl Wand und Boden behandeln. Heizung und Orgel wurden saniert und eine neue Beleuchtung eingebaut. Zudem wurde der Spruch an der Wand aus dem Psalm 26,8 wieder angebracht⁴¹.

³⁰ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokoll Kirchgemeinderat 1966-1973, Seiten 80, 83

³¹ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokoll Kirchgemeindeversammlung 1983-2009, Seiten 2

³² Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokoll Kirchgemeinderat 1989-96, Seiten 1, 2, 4

³³ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokoll 1934-11945, Seite 4

³⁴ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokoll 1934-1945, Seite 84 ff

³⁵ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokoll 1953-1966, Seite 221

³⁶ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokoll Kirchgemeinderat 1945-1953, Seite 57

³⁷ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokoll Kirchgemeinderat 1953-1966, Seiten 241,245; Kirchgemeinderat. 1956-1982, S. 53

³⁸ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokoll Kirchgemeindeversammlung 1956-1982, Seite 161; Kirchgemeinderat 1973-1988, S.63, 65, 67

³⁹ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokoll Kirchgemeindeversammlung 1983-2009, Seite 41

⁴⁰ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1989-96, Seiten 25, 27, 30, 37

⁴¹ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1989-96, Seiten 61, 65, 73, 82

Im September 2008 wurde der renovierte Innenraum eingeweiht. Christoph Münger aus Kiesen erzählt, wie es dazu kam: Im Chor der Kirche war der Platz oft knapp. Im Kirchgemeinderat waren alle dafür, auf die zweite Bankreihe im Chor zu verzichten. Diskussionen gab es um den Taufstein. Man suchte einen Architekten mit Erfahrung beim Umbau von historischen Gebäuden und im Umgang mit der Denkmalpflege, im Büro Gassner&Leuenberger in Thun fanden wir den geeigneten Partner. Die Renovation umfasste:

Der Chor: Gemeint ist der östliche Teil des Kirchenraums. Auf den Bildern des Umbaus von 1948 sah man die Grabplatten, die unter dem Podest des Chorgestühls zum Vorschein gekommen waren. Vier davon wurden damals an der Aussenwand montiert, die 4 andern blieben (allerdings nicht ganz in der ursprünglichen Lage). Statt nur Kies unter den Sandsteinplatten wurde im Sommer 2008 ein Unterlagsboden eingezogen.

Der Taufstein: Er stammt aus dem Jahr 1706, die Position so weit vorne war nicht ideal. Ob man ihn vielleicht verschiebbar machen könnte? Die Denkmalpflege sagte ganz klar nein. Er müsse fix und genau in der Achse stehen. Immerhin wurde er gedreht, so kann man die Jahrzahl lesen. Das Kupferbecken ist innen verzinkt, es erhielt auch am neuen Standort wieder einen Ablauf durch den hohlen Sockel ins Erdreich.

Der Kirchenraum: Die Bänke wurden aufgefrischt, mit dem Verzicht auf die vordersten zwei Reihen gewann man zusätzlich Platz. Im Bedarfsfall stehen nun 40 bequeme und trotzdem eng stapelbare Stühle zur Verfügung. Die Rückwand unter der Empore «verlor» ihr Täfer und wirkt dadurch freundlicher. Die neue Tonanlage mit schnurlosen Mikrofonen und der Projektor mit der fix montierten Leinwand bieten für Gottesdienste und Anlässe viel mehr Möglichkeiten.

Die Kirche von aussen: Wie die meisten christlichen Kirchen liegt der Chor im Osten. Der Turm steht auf der Nordseite. Der Eingang auf der Westseite ist überdacht. Von der Denkmalpflege wurde der Bau als «schützenswert» klassiert. Er steht am Fuss des Lerchenbergs, wo man bei den Grabarbeiten für eine geplante Erschliessungsstrasse auf die Reste einer Villa aus römischen Zeiten stiess.

Der Turm: Mit seinen 46 Metern sei er einer der höchsten des Kantons, heisst es. Auf dem Grundriss wird ersichtlich, wie dick die Mauern des Turms sind. Einmal die enge Holzterasse bis zu den Glocken hinaufzusteigen, ist für alle ein Erlebnis. Besonders beeindruckt sind die Schulkinder jeweils, wenn ihnen die Sigristin Silvia Stucki erzählt, dass die Signale für die Uhr von Frankfurt her kommen. 1913 schlug der Blitz in den Turm und es entstand ein Feuer, dabei wurde der grösste Teil des dort eingelagerten Gemeindearchivs zerstört. Das ursprünglich spiralförmige Schindeldach wurde darnach wieder aufgebaut, allerdings ohne die Drehung (was weit weniger elegant wirkte, wie damals bemerkt wurde...).



Unsere Kirche. Stand 2009

4.1.7. Über den Hahn auf der Kirchturmspitze

Verfasser: Christian Galli

Die erste schriftliche Erwähnung eines sogenannten Wetterhahnes stammt aus Brescia, und datiert vom Jahr 820, als die Reformation noch weit entfernt war, hat ein Bischof die Giessung eines bronzenen Hahnes veranlasst und diesen dann auf „seinem“ Kirchendach anbringen lassen, als Wetterhahn eben, d.h. als Windrichtungsgeber. Interessanterweise hat sich dann aber der Hahn gut 700 Jahre später vor allem auf dem Dach reformierter Kirchen durchgesetzt und wurde auf katholischen Kirchen vom Kreuz verdrängt bzw. fand als Windrichtungsgeber keine weitere Verbreitung und Verwendung.

Bereits in der Antike war der Hahn ein heidnisches Symbol und wurde mit verschiedenen Gottheiten wie dem Sonnengott Helios oder der Mondgöttin Selene in Verbindung gebracht. Statt das heidnische Symbol zu bekämpfen, wurde es von der christlichen Kirche umgedeutet und einverleibt. Zwei Motive spielen dabei eine Rolle:

Als Verkünder des nahenden Lichts kündigt der Hahn mit seinem Krähen den nahenden Tag an. Er weist so auf das kommende Licht hin, das die Nacht überwindet. Er ist also gleichsam Sinnbild für die christliche Hoffnung, wie sie in Jesus Christus als dem Überwinder von Todes- und Seelennacht verkörpert wird. Als Verkünder des nahenden Lichtes ist der Hahn Hinweis auf Jesus Christus als Licht der Welt (Joh 8,12).



Turmspitze mit Guggel, Kreuz und Knauf

Als Mahner weist der Hahn auf die Nacht der Gefangennahme Jesu hin und auf die Verleugnung durch Petrus. «Ehe der Hahn kräht, wirst Du mich dreimal verleugnen (Mat 26,74+75)», hatte Jesus zu Petrus gesagt, als dieser ihm hoch und heilig versprach, immer und unter allen Umständen zu ihm zu halten. Als Mahner auf Kirchtürmen will der Hahn also sagen: Mach's nicht wie der Petrus. Verleugne nicht deine besten Freunde, verleugne nicht Gott, auch dann nicht, wenn es gerade bequem wäre. Und vielleicht will der Hahn auch noch das sagen: Versprich nicht zu viel, niemals mehr, als du zu halten im Stande bist.

4.1.8. Das neue Dach der Kirche

Verfasserin: Krista Galli



Nach der Sanierung 2013

Das Ziel der anstehenden Dachsanierung war, das Erscheinungsbild der Kirche möglichst dem früheren Zustand anzupassen. Vor über 100 Jahren waren die Biberschwanzziegel farblich durch den vorhandenen Lehm (Ton) bestimmt (hellrot). Aus diesem Grund hat die Denkmalpflege helle, orangefarbene Ziegel vorgesehen. Mit diesen Ziegeln wäre das Kirchendach nach Beurteilung des Kirchgemeinderates jedoch zu hell geworden. Schlussendlich konnte man sich auf Biberschwanzziegel in einem leicht dunkleren Ziegelrot einigen. Auffallend ist, dass das Dach des Kirchturms, welches 1991 neu eingedeckt worden ist und damals ebenfalls von der Denkmalpflege begleitet wurde, braune Ziegel aufweist. Dazu liefert die Denkmalpflege heute keine Erklärung. Beobachtungen an verschiedenen Kirchen zeigen jedoch, dass etliche Kirchtürme noch Schindeldächer aufweisen.

Möglicherweise sind die braunen Turmziegel eine optische Annäherung an ein früheres Schindeldach. Auf Kosten der Denkmalpflege wurden noch brauchbare alte Ziegel separiert, welche voraussichtlich auf dem Dach des Schlosses Thun weiterverwendet werden.

4.2. Der Friedhof und die kirchlichen Aussenräume

Verfasser: Peter Lüthi

4.2.1. Neue Bestattungsformen

Die zunehmenden Urnenbestattungen führten 1967 zur Suche nach einem eigenen Platz für Urnengräber⁴². Ein weiteres Bedürfnis war ein Gemeinschaftsgrab, wo die Asche der Verstorbenen gesammelt wird, deren Namen aber einzeln aufgeführt werden. Im November 1991 wurden 4 Vorschläge für die Gestaltung des Gemeinschaftsgrabes ausgestellt und anlässlich der Kirchgemeindeversammlung vom November 1991 wurde die Schaffung eines Gemeinschaftsgrabes beschlossen (Kredit Fr. 20'000.-). Bildhauer Pfister erhielt den Auftrag für das Kreuz.

Nun ist die Nachfrage nach „individuellen Bestattungen“ in einem Gemeinschaftsgrab steigend, das Zuführen der Asche in einem grossen Sammelbehälter entspricht nicht mehr den Wünschen. Die Aschenzuführung auf eine würdige und angebrachte Art ist auf Grund der technischen Ausstattung nicht einfach und auf dem bestehenden Platz ist für grössere Trauergemeinden zu wenig Platz. Dies führte 2014 zu einem neuen Konzept, auch unter Einbezug weiterer Bedürfnisse bei der Ausgestaltung des Friedhofes mit einer Neugestaltung des Raumes um die Aufbahrungshalle. Die Beisetzung der Asche erfolgt nun in einer sich rasch zersetzenden Papierurne. Trotz Gemeinschaftsgrab erfolgt so eine individuelle Beisetzung⁴³.



Gemeinschaftsgrab ab 1992 bis Juni 2015

4.2.2. Parkplatz und Verlegung des Chilchwägli 1974, Totenkammer, WC, Taufe-Zimmer

Über Jahre musste für kirchliche Anlässe der WC der Primarschule Oberwichtlach benützt werden. Das Fehlen einer kircheneigenen WC-Anlage war deshalb immer wieder Stoff für Diskussionen. Im Februar 1944 diskutierte der Kirchgemeinderat erstmals über „die Frage des Baues einer eigenen Abortanlage“, wollte dann aber doch vorerst nach einer billigeren Lösung suchen. Im November 1944 wurde zudem festgestellt, dass „Taufen im ungeheizten Gang des Schulhauses warten müssten“. An der Kirchgemeindeversammlung vom Dezember 1949 machte ein „in scharfem Tone“ gehaltenes Schreiben des Gemeinderates Kiesen wieder einmal auf den besonders für auswärtige Besucher unhaltbaren Zustand aufmerksam. Die Schulkommission

⁴² Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1966-1937, Seite 18, 32, 33, 34, 37

⁴³ Botschaft Gemeindeversammlung Wichtrach 19.6.2014, Seite 29

Kirchgemeinde Wichtrach, die kirchliche Infrastruktur

Oberwichtrach bemühte sich daraufhin mit verschiedenen Massnahmen den Zugang zur WC-Anlage der Schule zu verbessern⁴⁴.

Im Januar 1968 verkaufte Frau L. Bohnenblust den „Materialschuppen“ inklusive Platz und Umschwung an der Kirchstrasse an die Kirchgemeinde Wichtrach für Taufezimmer und WC-Anlage. Im Dezember 1968 genehmigte die Kirchgemeindeversammlung einen Kredit von Fr. 4'000.- für den Einbau einer Totenkammer in dem Bau und der westliche Teil sollte der Wegkommission Oberwichtrach vermietet werden⁴⁵.

Im August 1974 erfolgte ein recht kompliziertes Geschäft indem die Kirchgemeinde eine ihr gehörende Parzelle zum grösseren Teil an Hans Wälti und zu kleineren Teilen an die Gemeinde Oberwichtrach und an Rolf Thomas übertrug. Andererseits übertrug Hans Wälti aus seiner Hausparzelle anstossend an die Kirchenparzelle eine gleich grosse Fläche an die Kirchgemeinde. Auf dieser Fläche wurde zum einen der Parkplatz und zum andern die Verbreiterung und Verlegung des Chilchwäglis auf die Westseite des Friedhofes im Hinblick auf die Zufahrt zur geplanten Aufbahrungshalle auf der Friedhoferweiterung realisiert. Der „Materialschuppen“ wurde 1977 zum Materialraum, Taufe Zimmer und WC-Anlage ausgebaut⁴⁶. Das an die Gemeinde Oberwichtrach veräusserte Terrain diente dieser für die Trottoirerstellung entlang der Schulhausstrasse.



Taufezimmer + WC heute

4.2.3. Friedhof und Aussenräume wachsen

Die Friedhoffläche vor 1867 ist nicht dokumentiert und kann nur abgeschätzt werden, ca. 1'000 m². Mittels Kaufvertrag⁴⁷ dokumentiert ist der Kauf vom 30. April 1867. Gekauft wurde eine Fläche von 8'142 Quadratschuh (rund 733 m²) zu 5 Rappen pro Quadratschuh, also Fr. 407,10 Fr. Verkäufer waren die Brüder Johann und Johann Ulrich Engemann. Der Kauf musste auch vom Chorgericht genehmigt werden⁴⁸. Der Kauf erfolgte noch vor dem Kirchengesetz von 1874, also durch die Kirchgemeinde selbst. Ein weiterer Landkauf erfolgte mit Kaufvertrag vom 26. Juli 1886, als Verkäufer sind Johann Strahm von Niederwichtrach und als Käufer der „Begräbnisbezirk Wichtrach“ aufgeführt, das Grundstück beträgt 900 m² und stösst gemäss Kaufvertrag „Mitternachts an den bestehenden Friedhof des Käufers“, also auf der Nordseite des bestehenden Friedhofes.

Die Friedhoferweiterung wurde 1887 durchgeführt und kostete insgesamt 2'920.- Fr, für das Land wurde Fr. 1'020.-⁴⁹ bezahlt und für die Friedhofmauer Fr. 1'900.-. Ausgeführt wurde die Mauer durch „Steinhauer“ Spahr⁵⁰. Die Friedhoferweiterung bewirkte, dass die alte Friedhofmauer abgebrochen werden musste. Gemäss Reglement musste die Finanzierung dieser Erweiterung durch die Gemeinden erfolgen. Der bürgerliche Kirchgemeinderat versuchte allerdings, aus dem Kirchengut die Fr. 1'000.- zu erhalten aus dem Betrag, den die Kirchgemeinde vom Staate erhalten hat für die Übernahme des Chors der Kirche, was allerdings abgelehnt und in die Form eines fünfjährigen zu verzinsendes Darlehens umgewandelt und schlussendlich zurückbezahlt wurde. Für den Leser bemerkenswert ist, dass vor dem Kaufbeschluss das in Frage kommende Terrain bereits geologisch überprüft und von der Sanitätsdirektion genehmigt wurde⁵¹.

Mit Kaufverträgen vom 27.6.1903⁵² kaufte die bürgerliche Kirchgemeinde zwei weitere Parzellenteile zur Friedhoferweiterung auf der Nordseite des Friedhofes, 316 m² von Johann Maurer und 1'613 m² von Wilhelm Ingold. Dafür hatte die Kirchgemeinde den Betrag von Fr. 2'871,15 zu bezahlen. Dazu kamen die Sanierung der alten und die neue Friedhofmauer sowie die Verlegung des Chilchwägli. Lehrer Oesch wurde zudem gestattet, entlang der Friedhofmauer ein Fruchtbaum-Spalier ziehen zu dürfen! Im Zusammenhang mit der Friedhoferweiterung verlangte die Sanitätsdirektion den Ersatz der in Zementrohren geführten Wasserleitungen durch eiserne. Da bei der Freilegung der Leitung festgestellt wurde, dass deren Zustand einwandfrei sei, konnte auf Grund einer Expertise die Leitung belassen werden⁵³.

⁴⁴ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1945-1953, Seite 199, 222

⁴⁵ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeindeversammlung 1955-1982, Seite 89

⁴⁶ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1973-1988, S. 7, 13, 16, 18, 20, 30, 39; Protokolle Kirchgemeindeversammlung 1955-1982, Seite 144, 147

⁴⁷ Hist. Archiv Wichtrach, K 02.21

⁴⁸ Chorgerichtsmanual 06, 1822 – 1879, S. 440, 442, 337

⁴⁹ Hist. Archiv Wichtrach, K 02.20

⁵⁰ Historisches Archiv Niederwichtrach, B18860808, S. 12

⁵¹ Historisches Archiv Niederwichtrach, B 18860808, S. 2

⁵² Hist. Archiv Wichtrach, K 02.22, Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinde 1879-1911, S. 182 ff

⁵³ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat, 1879-1911, S. 187, 191

Die Friedhofsgestaltung, Sanierungsfragen der Kirchhofmauer, des Zuganges und Friedhoferweiterungen waren nach dem Kriege immer wieder Diskussionsthema, Landkäufe wurden vorbereitet und wieder verworfen. Nach Abschluss der Innensanierung der Kirche 1948/49 konnte als „absolut dringendstes Problem“ die Verlegung der Abfallgrube realisiert werden und Gartenarchitekt Däpp von Münsingen wurde mit einer Friedhofplanung beauftragt mit dem Ziele einer etappenweisen Realisierung. Dabei stellte man fest, dass für die geplante Nutzung rechtliche Grundlagen fehlten und ein Friedhofreglement zu erarbeiten war, was am 3. Dezember 1950 erfolgte. Im Hinblick auf den Neubau des Pfarrhauses wurden die Arbeiten am Friedhof 1952 auf das Minimum reduziert und erst im Frühling 1954 wieder aufgenommen⁵⁴. 1958 wurde ein neues Gräberfeld erstellt, Kostenvoranschlag Fr. 11'630.-, gestaltet von Gartenarchitekt Däpp, Münsingen⁵⁵. Es folgten Jahre der Diskussion von Gestaltungs- und Erweiterungsfragen und der Erschliessungswege. Die Verhandlungen liefen mit den Gebrüdern Wälti und Herrn Engel, wobei dieser schlussendlich einen Verkauf verweigerte⁵⁶. Im Sommer 1966 brach ein Teil der Friedhofmauer ein.

Mit Kaufvertrag vom 3.11.1965 kaufte die bürgerliche Kirchgemeinde eine Fläche zur Friedhoferweiterung auf der Nordseite des bestehenden Friedhofes im Umfange von 2'089 m² zum Preise von Fr. 70'500.-. Der Regierungsrat verpflichtete die bürgerliche Kirchgemeinde, die Schuld in längstens 33 Jahren abzutragen und dies einschliesslich Zins zulasten der Betriebsrechnung. Auf der Parzelle besteht einzig noch das Fusswegrecht über den Friedhof (Chilchwägli).

1968/1969 beschäftigte die geplante und begonnene Überbauung am Lerchenberg oberhalb der Kirche den Kirchgemeinderat intensiv. Der Fund der Fundamente der römischen Villa 1969 und die darauffolgende Übernahme der Parzelle durch den Kanton entthob den Rat diesen Sorgen⁵⁷.



Aufbahnhalle von 1977

4.2.4. Die Aufbahnhalle von 1977

In der Kirche gab es eine „Leichenkammer“, die zwar zumeist mit Gegenständen überfüllt und so nicht verwendbar war. Der Friedhofplaner sollte 1965 nach Lösungsansätzen befragt werden⁵⁸. Eine „Übergangslösung“ entstand mit der Kammer im „Materialschuppen“. Nachdem 1974 Land in unmittelbarer Kirchennähe beschafft werden konnte, ergaben sich andere Lösungsansätze und der Kirchgemeinderat beschloss die Parkplatzfrage die Friedhoferweiterung und Führung Chilchwägli gemeinsam zu behandeln. Da regte die Gemeinde Niederwichtach 1975 die Prüfung eines Aufbahrungsraumes mit Kühlanlage an⁵⁹. Im Januar 1977 erfolgten das Baugesuch und anschliessend der Neubau der Aufbahnhalle auf dem nördlichsten Teil des Friedhofes⁶⁰. Im Jahre 1989 wurde an der Rückseite ein offener Unterstand angebaut für die Friedhofpflege⁶¹.

4.3. Das Archiv

Im Frühling 1911 befasste sich die Gemeinde Oberwichtach mit der Schaffung eines Gemeindearchives. Da auch vorgesehen war, die Zivilstandsakten da aufzubewahren, wandte sich die Gemeinde an die Kirchgemeinde um einen Beitrag an die Kosten. Die Kirchgemeindeversammlung entschied vorab, dass die Gemeinde Oberwichtach ihr Archiv „längs der Friedhofmauer“ erstellen dürfe, über einen Beitrag solle später entschieden werden.

Ende November 1912 kündigte die Gemeinde Oberwichtach das Zivilstandsarchiv der Kirchgemeinde „bei Herrn Marbach“, Posthalter, an der Bernstrasse 9. Der Kirchgemeinderat beschloss, die Gemeinde Oberwichtach anzufragen, das neue Archiv „bis auf weiteres“ mitbenützen zu dürfen. Offensichtlich war diese dazu nicht bereit und es wurde mit Marbach ein Mietvertrag abgeschlossen, wobei es allerdings wegen der „primitiven Einrichtung“ noch zu einer Diskussion über die Miete für die Jahre 1913-14 kam⁶².

⁵⁴ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat, 1945-1953, S. 166, 216, 232, 236, 295; 1953-1966, S. 97, 106, 114, 126, 139

⁵⁵ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1953-1966, S. 211, 214

⁵⁶ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat, 1953-1966, S. 254, 256, 258, 267, 307, 313, 316, 317, 318, 322.

⁵⁷ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1966-1937, Seite 71

⁵⁸ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1953-1966, Seite 315

⁵⁹ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1973-1988, Seite 13, 16, 18, 20, 25, 26, 28, 30, 36

⁶⁰ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1973-1988, Seite 31, 41, 42

⁶¹ Bauakten der Gemeinde Oberwichtach

⁶² Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1879-1911, S.291, 294; 1911-1921, Seite 24, 99

4.4. Das Pfarrhaus mit Nebengebäuden

Verfasser: P. Lüthi

4.4.1. Die Übertragung von Pfarrhaus, Ofenhaus und Pfrundmatte an die Kirchgemeinde

Im September 1894 wurde der Abtretungsvertrag mit Übereinkunft zwischen dem Kanton Bern und der Kirchgemeinde Wichtrach abgeschlossen⁶³. Damit ging das Pfarrhaus (Brandversicherungswert Fr. 14'500.-), das Ofenhaus (Brandversicherungswert Fr. 4'500.-), ein Brunnen und die Pfrundmatte umfassend den Hausplatz zum Pfarrhaus und Ofenhaus, Hofraum, Garten, Obstgarten, Matt- und Ackerland umfassend 4'942 m² (Grundsteuerschätzung Fr. 15'780.-) an die Kirchgemeinde über. Die Abtretung zu Eigentum erfolgte unentgeltlich und der Staat bezahlte der Kirchgemeinde zudem ein „Aushingeld in bar“ von Fr. 12'600.-. Diese Summe sollte in einen Baufonds zum Unterhalt der Pfrundgebäude angelegt werden. Der Gegenwert, den die Kirchgemeinde zu leisten hatte, lag in der Übernahme aller bisher dem Staate für die Pfrund Wichtrach anfallenden gesetzlichen Pflichten und Lasten, namentlich die unentgeltliche Überlassung des Pfarrhauses nebst Dependenz, des Gartens, eine halben Jucharte Land an den jeweiligen Pfarrer von Wichtrach, Unterhalt der Pfrundgebäude und Brunnen, Tragen der gesetzlichen, auf der Pfrund liegenden Lasten, Steuern und Tellen, sowie Bestreitung der Brandversicherungsbeiträge für die übernommenen Gebäude⁶⁴.

4.4.2. Das alte Pfarrhaus

Das Wichtracher Pfarrhaus wird erstmals 1702 erwähnt. Nachdem 1894 das Pfarrhaus und die Pfrunddomäne an die Kirchgemeinde übergang, erfolgte im Sommer 1895 eine erhebliche Sanierungsphase des Pfarrhauses, der in den folgenden Jahren immer weitere Sanierungs- und Unterhaltsarbeiten folgten. Der Pfarrersfamilie standen auch Rechte in der Nutzung des Pfrundspeichers zu (Waschküche, Speicher).. Der Wechsel von Pfarrer Schmid zu Pfarrer Fischer wurde benutzt um benötigte Lokaltäten ins Pfarrhaus zu integrieren (Abortanlage, Badezimmer, Archiv), ebenso die Ableitung des Dachwassers in den Dorfbach⁶⁵. Im Juli 1909 wurde der Anschluss des Pfarrhauses an die Wasserversorgung Oberwichtrach beschlossen.



Das alte Pfarrhaus

Das Wasser zum Pfarrhausbrunnen kam aus einer Brunnstube im Raume Breitenbach. Im März 1897 musste der Ersatz der hölzernen Röhren durch irdene beschlossen werden. Die Brunnstube führte zu weiteren Diskussionen, so forderte Seklehrer Aebi an der Sitzung vom März 1914 eine Sanierung so, dass keine Regenwürmer mehr eindringen könnten und das „überlaufende“ Wasser abgeleitet würde. Im Januar 1923 beschloss der Kirchgemeinderat die Einrichtung des Telefons im Pfarrhaus, im August 1928 wurde ein elektrischer Kochherd installiert.

4.4.3. Der Pfarrhaus-Neubau von 1952 - 1954⁶⁶

Im Januar 1949 stellte der Kirchgemeinderat fest, dass die Gebäudeversicherung den Wert des Pfarrhauses stark herabgesetzt hatte „es muss doch an der Vermutung, dass es recht auffällig geworden sei, etwas Wahres sein“⁶⁷. Da die Kirchenrenovation dringender war, wurde dieses Geschäft verschoben. Als Pfarrer Ochsenbein erklärte, dass er spätestens auf Frühjahr 1953 zurücktreten werde und so der Zeitpunkt gekommen wäre entweder für eine gründliche Sanierung oder einen Neubau des Pfarrhauses, beschloss der Kirchgemeinderat, durch zwei Fachleute unabhängige Gutachten ausarbeiten zu lassen. Beide Gutachten sprachen sich eindeutig für den Neubau aus. Im März 1952 ermächtigte die Kirchgemeindeversammlung den Kirchgemeinderat, konkrete Bauprojekte ausarbeiten zu lassen. Nach Diskussion der Standortfrage und der Richtlinien des Synodalrates wurde im Juni 1952 an der Kirchgemeindeversammlung festgelegt, das Pfarrhaus bleibt mit geringen Verschiebungen am alten Standort. Dieses Resultat entsprach wohl nicht den Absichten des Kirchgemeinderates, indem kurz vor der Versammlung die Gemeinde Oberwichtrach die Verbandsgemeinden

⁶³ Hist. Archiv Wichtrach, K 02.14

⁶⁴ Abtretungsvertrag mit Übereinkunft, 5. September 1894

⁶⁵ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1911-1921, S. 114, 115, 116

⁶⁶ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Hist. Archiv Wichtrach, K 02.14

⁶⁷ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1945-1953, S. 150

aufforderte, sich für den Bau am alten Standort einzusetzen⁶⁸. Die Versammlung musste wohl turbulent verlaufen sein, weil der Kirchgemeinderat als Folge den Verbandsgemeinden 3 Vorschläge für eine Reorganisation der Kirchgemeinde unterbreitete, die nicht umgesetzt wurden⁶⁹. Eine weitere Versammlung im Oktober bewilligte das Projekt mit einem Kostenvoranschlag von Fr. 200'000.- bis Fr. 220'000.-. Das Projekt warf hohe Wellen und wirkte sich aus auf Neuwahlen in den Kirchgemeinderat zum Ersatz von Präsident, Vizepräsident und Kassier⁷⁰. Ende 1952 war das alte Pfarrhaus abbruchbereit. Die Vergabe der Arbeiten führte zu Diskussionen, weil nicht alle Arbeiten im Raume der Kirchgemeinde vergeben wurden⁷¹.

Während der Bauzeit wurde beschlossen, die Kochschulküche an die neue Heizung des Pfarrhauses anzuschliessen für eine Temperierung ausserhalb der Nutzungszeit, damit das Wasser im Winter nicht einfriert. Das alte Pfarrhaus wurde abgerissen, den Schutt warf man zum Teil ins Kellerloch. Doch dort musste Platz für den Öltank geschaffen werden. Hans Reber, der spätere Sigrist erinnert sich, dass er es mit einem Kollegen zusammen mühsam wieder ausräumen musste. Plötzlich stiessen sie unten im Sand auf Glas: eine Weinflasche! Vorsichtig gruben sie weiter – und entdeckten noch mehrere Flaschen. Und nicht vom Schlechtesten! Pfarrer Ochsenbein hatte sie dort eingegraben und dann vergessen. So klangen gegen Abend muntere Lieder aus dem Keller ...Mitte Dezember 1953 war das Pfarrhaus bezugsbereit. Im Oktober 1953 wurde Pfarrer Frautschi gewählt und konnte Ende Januar 1954 einziehen. Die Bauabrechnung betrug Fr. 228'010.55⁷². 1954 wurde noch ein Kredit bewilligt für den Einbau eines Heissmischbelages auf dem Vorplatz des Pfarrhauses.

In erster Linie ist das Pfarrhaus natürlich ein Wohnhaus. Dass früher auch heikle Sachen besprochen werden mussten, beweisen die schalldichten Türen für das «Studierzimmer». Auf der Ostseite ist das Archiv angebaut und dann folgt die «Remise». So heisst die Garage auf den Plänen von damals. Auch wenn Telefon und E-Mail heute wichtig sind für die Kommunikation, so sind bei Heiraten, Taufen oder Trauerfällen doch immer auch Besuche im Pfarrhaus angesagt. Besuch kam auch anlässlich der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft, einmal sogar an einem Sonntag. Aus Argentinien und aus den USA wollten Nachfahren von Auswanderern ihren Wurzeln nachgehen. Die Rodel waren aus dem Archiv bald zur Hand.



Das neue Pfarrhaus

Mit dem Pfarrerwechsel von Pfarrer Frautschi zu Pfarrer Goebel wurde 1973 eine Sanierung des Pfarrhauses durchgeführt, Kosten Fr. 311'791.80⁷³.

4.4.4. Das Unterweisungszimmer

Verfasser: Peter Lüthi

Bis 1808 fanden Kinderlehre und Unterweisung in den Lokalitäten des Pfarrers statt. Pfarrer Johann Rudolf Wyss „erstritt“ die Verlegung in das Schulzimmer der Schule der Gemeinde Oberwichtlach. Mit dem Wachsen der Schule von Oberwichtlach, als diese das Unterweisungszimmer 1874 verlangten, schloss die Kirchgemeinde mit der Gemeinde Oberwichtlach einen Vertrag ab⁷⁴, damit weiterhin ein eigenes Unterweisungszimmer realisiert wurde. Im Februar 1882 genehmigte der Kirchgemeinderat eine Abmachung mit der Gemeinde Oberwichtlach, dass diese das Unterweisungszimmer für die Arbeitsschule benützen konnte. Nach dem Abbruch des Schulhauses im Jahre 1894 musste auch das Unterweisungslokal ersetzt werden. Im diesbezüglichen Vertrag wurde folgendes geregelt⁷⁵: Das Lokal wird im zweiten Stock auf der Mittagsseite angewiesen; Die vorhandene Bestuhlung und Heizeinrichtung ist Eigentum der Kirchgemeinde und wird von derselben unterhalten; Genügend Platz für das Heizmaterial wird auf dem Estrich verzeigt; Heizung, Reinigung und Herstellung durch Unterweisungskinder, zerbrochene Fensterscheiben übernimmt die Kirchgemeinde; Die Gemeinde behält sich vor, in demselben Arbeitsschule zu halten und sorgt in diesem Falle selbst für Heizmaterial; Als Wartstube für Taufen wird ein Schulzimmer zur Verfügung gestellt; Die Kirchgemeinde bezahlt an die

⁶⁸ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1945-1953, S. 255, 256, 268, 280, 284, 296, 298, 305, 315

⁶⁹ Gde Protokolle Niederwichtlach 1948-1953, Seiten 242, 250, 254

⁷⁰ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1945-1953, S. 320, 337, 340, 341, 349

⁷¹ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1953-1966, S.1-71,

⁷² Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1953-1966, S. 107, 111

⁷³ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1973-1988, Seite 6

⁷⁴ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1873-1886, S. 14

⁷⁵ Historisches Archiv Wichtrach, K 04.10; Archiv Kirchgemeinde, Protokolle Kirchgemeinderat 1879-1911, S. 89 ff

Kirchgemeinde Wichtrach, die kirchliche Infrastruktur

Gemeinde eine jährliche Vergütung von Fr. 60.-; Der Vertrag dauert bis 1. November 1923. Erfolgt 6 Monate vorher keine Kündigung, so bleibt der Vertrag weitere 10 Jahre in Kraft.

Bemerkenswert bei den Diskussionen um diesen Vertrag war, dass auch die Idee auftauchte, das Ofenhaus für diesen Zweck zu nutzen. Allerdings dauerte es bis 1919 bis zur Umsetzung dieser Idee.

4.4.5. Vom Ofenhaus zum 1. Kirchgemeindehaus

Verfasser: Peter Lüthi

Im Februar 1911 gelangte ein Initiativkomitee zur Gründung einer Mädchenfortbildungsschule in Wichtrach an den Kirchgemeinderat. Da das Anliegen von allen Gemeinden unterstützt wurde, wurde die bürgerliche Abteilung der Kirchgemeinde als geeignete Instanz für Aufbau und Betrieb angesehen. Im Sommer 1911 wurden drei Varianten für den Umbau des Ofenhauses bzw. Pfrundspeichers vorgelegt, die Kosten bewegten sich von Fr. 7'222.- bis Fr. 8'026.- und so wurde beschlossen, sich vorerst nach einer kostengünstigeren Variante auf Mietbasis umzusehen für die Mädchenfortbildungsschule, die im Restaurant Kreuz gefunden wurde. Mehr als 100 Jahre nachdem Pfarrer Wyss die Idee der Umnutzung des Ofenhauses zur Diskussion gestellt hatte, wurde 1919 ein Neubau erstellt, er steht faktisch auf den Fundamenten des früheren Pfrundspeichers. Die Kosten betragen Fr. 33'135.70. Die Umnutzung des Pfrundspeichers führte in Bezug auf die formale Nutzung und die Finanzierung zu ziemlichem „Verkehr“ mit kantonalen Instanzen⁷⁶. Seit jeher war im Erdgeschoss die Schulküche untergebracht im oberen Stock der Raum für die kirchliche Unterweisung, der Estrich diente als Jugendraum, die Gebäudeversicherung legte dagegen ein Veto ein⁷⁷. Im Oktober 1922 genehmigte die Kirchgemeindeversammlung ein „Regulativ für die Benützung des Kirchgemeindehauses“⁷⁸.

Das Kirchgemeindehaus wurde zu einem vielseitig nutzbaren Zentrum. Nach dem Kriege diente es sogar für militärische Einquartierungen. Ein Zeichen der Zeit: Anfangs 1950 wurde festgestellt, dass immer mehr Velo's der Schüler beim Kirchgemeindehaus „wild herumlagern“, ein Veloständer wurde als Bedürfnis erkannt und 1951 realisiert⁷⁹. 1954 mussten im Zusammenhang mit dem neuen Reglement für den hauswirtschaftlichen Unterricht Ergänzungen getroffen werden in der Küche und im Waschhaus im Ausmasse von Fr. 4'049.80⁸⁰. Zu Beginn der 1960er Jahre begannen Diskussionen über Sanierungsarbeiten, beginnend mit dem Boden der Schulküche, es folgten Malerarbeiten. Der Zustand der Schulküche und der Garderobe wurde zunehmend bemängelt. Im Februar 1963 sprach der Rat über weitere Sanierungsthemen wie Fassadensanierung, Garderobe und Sanierung der Toilettenanlage, damit das Kirchgemeindehaus noch 10-15 Jahre erhalten werden könne. Im Dezember 1963 sprach die Kirchgemeinde einen Kredit von Fr. 26'000.- für eine Sanierung mit Garderobe, einer neuen Treppe und einer Toilettenanlage mit Wasserspülung zusätzlich zur Sanierung der Fassaden, damit das Haus „noch Jahrzehnte seine Aufgabe erfüllen könne“⁸¹. 1972 ergaben sich Renovationsbedürfnisse, zum Beispiel bei der Beleuchtung aber auch bei den Einrichtungen. Nachdem mit der Gemeinde Oberwichterach, die zu dieser Zeit ein neues Primarschulhaus plante, die Frage einer neuen Schulküche bereinigt wurde, fasste man die Renovation ins Auge „was tun wir sonst mit den Räumlichkeiten?“⁸². 1983 beschloss der Kirchgemeinderat den Ausbau des Estrichs für die Jugendgruppe Wichtrach. Die Jugendgruppe wünschte den Einbau von Dachfenstern, der Rat beschloss einen Kreditrahmen für den Ausbau von Fr. 5'000.-. 1988 erfolgte der Bau einer Doppelgarage mit Velounterstand zum Preise von Fr. 76'871.-. 1990 wurde ein Kredit von Fr. 70'000.- gesprochen für die Sanierung der Schulküche⁸³.



Das alte Kirchgemeindehaus, heute

⁷⁶ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1911-1921, S. 222

⁷⁷ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat, 1911-1921, S. 176, 182, 186, 187, 188, 189 ff

⁷⁸ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1921-1934, S. 21

⁷⁹ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1945-1953, S.213, 220, 230

⁸⁰ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1953-1966, S. 113, 124

⁸¹ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1953-1966, S. 277, 279, 280, 284; Protokoll Kirchgemeindeversammlung 1956-1982, Seite 53

⁸² Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1966-1973, Seiten 158, 170; Protokolle Kirchgemeinderat 1973-1988, Seite 33, 55

⁸³ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1973-1988, Seite 127, 128, 130;226; Kirchgemeindeversammlung 83-09, Seite 37, 39

4.4.6. Der Pfarrhausweg, die Pfarrhausparzelle und deren Umgebung

Nach dem Bau der ersten Wohnhäuser am Lerchenberg östlich des Pfarrhauses wurde das Wegrecht über den Pfarrhausweg geprüft. Rechtlich Entsprechendes wurde nicht gefunden⁸⁴. Zu Beginn der 1960er Jahre erarbeitete die Gemeinde Oberwichtlach eine erste Ortsplanung, die auch einen Alignementsplan Lerchenberg enthielt. Diskutiert wurde eine separate Erschliessungsstrasse des Wohnquartiers und der Kirchgemeinderat beschloss die Aufhebung des Durchganges beim Pfarrhaus, „wenn die neue Strasse erstellt ist“⁸⁵. 1967 wurde eine neue Zufahrtsstrasse zum Lerchenberg hinter dem Kirchgemeindehaus „in einem Abstand von 3,6 m gemäss Gemeindereglement“ diskutiert. Nachdem aber 1968/69 für die Erschliessung Lerchenberg eine andere Lösung vorgelegt wurde (der heutige Römerweg), genehmigte der Kirchgemeinderat die bestehende Erschliessung über den Pfarrhausweg, aber nur für die bestehenden Liegenschaften⁸⁶. Mit dem Abbruch des Bauernhauses Engel und der Erstellung des Römerwegs plante die Gemeinde Oberwichtlach auf der Parzelle Engel einen Kindergarten und Herr Engel die Überbauung mit einem Geschäftshaus und Wohnhäusern. Nun bestand aber über dieser Parzelle ein teilweises Bauverbot zugunsten des Pfarrhauses. Das Gesuch um dessen Aufhebung führten von 1968 bis 1970 zu umfangreichen Abklärungen und schlussendlich zu einer teilweisen Aufhebung. Die Verbote auf der Süd- und Westseite des Pfarrhauses wurden nicht betroffen⁸⁷.

4.5. Das neue Kirchgemeindehaus

An der Kirchgemeindeversammlung vom Dezember 1980 wurde orientiert, dass „über den Bau eines neuen Kirchgemeindehauses nachgedacht werde“, vor allem werde mit den Behörden über das Vorgehen betreffend Schulküche verhandelt. Im Oktober 1982 bejahte der Kirchgemeinderat die Bedürfnisfrage und beschloss die Besichtigung verschiedener neuerer Kirchgemeindehäuser.

Im November 1982 genehmigte der Rat einen ersten Entwurf eines Raumprogrammes mit Schulküche für den Raum der Kirchgemeinde, Kirchgemeindsaal, Unterrichtsräume für Kinderlehre und Unterweisung, Zimmer für Pfarrer, Garderobe, Abstellräume, Tee- und Hauswirtschaftsküche, sanitäre Einrichtungen; Diese Räume sollten möglichst auf einem Geschoss und rollstuhlgängig untergebracht sein. Im Keller sollte der Heizraum, das Archiv und evtl. ein Luftschutzraum untergebracht werden. Auf dieser Grundlage arbeitete Architekt Brack von Wichtrach ein erstes Projekt aus als Diskussionsgrundlage für das weitere Vorgehen. Als Standort wurde „die Wiese ob dem Pfarrhaus“ bezeichnet. Im Juni 1983 sprach die Kirchgemeindeversammlung einen Kredit von Fr. 20'000.- für ein Vorprojekt. Im März 1984 wählte der Kirchgemeinderat einstimmig aus 5 Vorprojekten dasjenige von Architekt Schweyer, Wichtrach, zur Weiterbearbeitung. Ende März besichtigte der Rat 4 Kirchgemeindehäuser. Mit der Bewilligung des Projektierungskredites von Fr. 25'000.- bewilligte die Kirchgemeindeversammlung auch einen Kredit von Fr. 20'000.- auf Antrag des archäologischen Dienstes für Sondierungen⁸⁸, die im Oktober 1984 den Fund von Fundamenten aus römischer Zeit bewirkten.



Fundament eines römischen Oekonomiegebäude

⁸⁴ Siehe Anhang 11, Dienstbarkeiten

⁸⁵ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1953-1966, S. 252

⁸⁶ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1966-1973, Seite 9, 29, 36

⁸⁷ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1966-1973, Seiten 45, 50, 80, 86, 89, 92, 96, 110; Protokolle Kirchgemeindeversammlung 1956-1982, S. 104, 113

⁸⁸ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1973-1988, Seiten 120, 122, 128, 129, 134, 136, 138, 141, 143, 144, 145, 146, 148, 149, 152, 154, 158, 159, 161, 163, 165, 167, 168, 173, 175, 176, 179, 180, 181, 182, 188

Kirchgemeinde Wichtrach, die kirchliche Infrastruktur

Im Februar 1985 genehmigte die Kirchgemeindeversammlung den Neubau des Kirchgemeindehauses mit einem Kredit von Fr. 2,2 Mio. Die Aufrichtefeier fand im März 1986 statt, die Schlussrechnung wurde im November 1986 präsentiert, Kosten Fr. 2'520'876.70. Im Zusammenhang mit dem Neubau musste auch eine Lösung für Einmündung Pfarrhausweg in die Kirchstrasse gefunden werden mit dem Trottoir entlang der Kirchstrasse.⁸⁹ Der Neubau wurde mit der Kirche und dem Pfarrhaus mit einer Leitung für das Kabelfernsehen verbunden um damit das Kapazitätsproblem in der Kirche bei grossen Anlässen zu vermindern. Die Lösung der Präsentation beschäftigte die Verantwortlichen einige Zeit und verursachte nicht unbeträchtliche Kosten. Im August 1992 musste die Kirchgemeindeversammlung die Sanierung der Heizung beschliessen, der wertvermehrende Anteil musste die Kirchgemeinde übernehmen, der Sanierungsteil der Unternehmer, Kredit Kirchgemeinde Fr. 30'000.-.



Kirchgemeindehaus von 1986

4.6. Das Ferienheim der Kirchgemeinde Wichtrach

Verfasser: Peter Lüthi

Im November 1924 befasste sich der Kirchgemeinderat mit einer Anregung von Lehrer Sommer zum Thema „Ferienversorgung für kränkliche Schulkinder“ und überwies die Weiterbehandlung dieser Idee an den bürgerlichen Kirchgemeinderat. Im Januar 1925 fand auf dessen Einladung eine Versammlung zur Besprechung dieser Angelegenheit mit Gemeinderäten, Schulkommissionen, Lehrerschaft und Frauenverein statt. Im Februar orientierte der Gemeindegemeinschafter Fritz Bucher, Niederwichtrach, den Gemeinderat über die erste Versammlung und die Beschlüsse zur Gründung eines Ferienheimes für Schulkinder. Die Behörde beschloss, sich an der Gründung zu beteiligen⁹⁰. Im Mai behandelte der Kirchgemeinderat eine Anfrage, ob gelegentlich eine Kollekte zugunsten des neuen Ferienheimes „Münchegg“ durchgeführt werden könnte. Eine solche sollte „am Sonntag vor Betttag für das Ferienheim unserer Kirchgemeinde“ durchgeführt werden. Die Heimkommission informierte den Gemeinderat von Oberwichtrach, dass 1925 6 Schüler während 3 Wochen im Heim Aufnahme gefunden haben und dass sich die Betriebskosten pro Kind auf Fr. 42.- belaufen. Sie wünscht zu wissen, für welche Kinder die Gemeinde die ganze oder teilweise Bezahlung des Kostgeldes aus der Spendekasse übernehmen⁹¹. Zur Reduktion der Betriebskosten beschaffte das „Komitee der Ferienversorgung“ die für das Heim nötigen Woldecken⁹².

Im Februar 1928 behandelte der Kirchgemeinderat den Antrag der Ferienheimkommission, nachdem „das Werk seit 3 Jahren einen guten Gang genommen hat und finanziell gesichert ist“ solle eine „bessere Organisation“ geschaffen werden, indem der Kirchgemeinderat das Patronat des Ferienheimes übernehmen solle. Der Antrag wurde mit positiver Empfehlung der (bürgerlichen) Kirchgemeindeversammlung vom März 1928 vorgelegt und da einstimmig angenommen. Darauf wurde die Organisation in einem Reglement bereinigt, worin schlussendlich die Kirchgemeindeversammlung als „letzte Instanz“ bezeichnet wurde, die die Wahlen in die Heimkommission vorzunehmen und auch Budget und Rechnung des Ferienheimes zu genehmigen hatte⁹³.



Schwändeli, a. der Alp Münchegg im Emmental

Bild vom Ferienheim, aus Bericht Ferienheimkommission 1937

Eigentümer der Alp, des «Ferienheims» war nicht die Kirchgemeinde. 1911 wurde die Pferdezüchtgenossenschaft Konolfingen und Umgebung gegründet, erster Präsident wurde Tierarzt Dr. Ernst Daepf. 1913 kaufte die Genossenschaft die Alp Münchegg in Röthenbach. Ernst Daepf war in dieser Zeit Präsident des Kirchgemeinderates. Die Einrichtungen des Heimes waren zu Beginn sehr bescheiden. 1936 baute die Eigentümerin dann eine für damalige Verhältnisse geräumige Wohn- und Schlafhalle und Zimmereinbau für den Lehrer!⁹⁴

⁸⁹ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeindeversammlung 1983-2009, Seiten 8, 9

⁹⁰ GR Niederwichtrach, 1924-1927, Seite 62

⁹¹ GR Oberwichtrach, 1921-1927, Seite 241

⁹² Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1921-1934, S. 109

⁹³ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1921-1934, S. 127, 132, 139, 142, 164, 166

⁹⁴ Aus Bericht «12 Jahre Ferienheim Wichtrach»

An der Kirchgemeindeversammlung vom März 1955 wurde berichtet, dass das Kostgeld pro Kind und Tag Fr. 32.- betrage und wohl heraufgesetzt werden müsse, an andern Orten seien der Ansatz bedeutend höher⁹⁵. Im Sommer 1958 meldeten sich 23 Kinder für die drei Ferienwochen, aber es fanden sich nicht genügend Lehrkräfte bereit, wohl auch zurückzuführen auf Mängel bei der Ferienheimkommission, so dass der Kirchgemeinderat die Initiative ergreifen musste. Dabei wurde die Frage gestellt, ob es richtig sei, dass der Kirchgemeinderat das Patronat über das Ferienheim auszuüben habe⁹⁶. Nach einem Präsidentenwechsel in der Ferienheimkommission gab es positive Anzeichen, jedoch auch eine Analyse des Ferienheimes an sich (primitive Kochgelegenheit, kein Wasser in der Küche, Aufenthaltsraum zu klein, dünne Wände; Nicht geeignet für Winter, im Sommer könnten in der Zwischenzeit Familien dort Ferien machen)⁹⁷.

Im Sommer 1967 konnten keine Leiter für eine Ferienkolonie gefunden werden, anscheinend war der bauliche Zustand des Ferienheimes Hauptgrund, denn die Ferienheimkommission diskutierte die Anlage eines „Ferienheimfonds“, um in 20-30 Jahren ein neues Ferienheim zu kaufen „wie dies bei den Gemeinden Oberdiessbach und Münsingen möglich war“. Nachdem die Ferienheimkommission „etwas überstürzt“ eine Sammelaktion für den Fonds startete, setzte sich der Kirchgemeinderat mit den vier politischen Gemeinden zusammen, weil er das Patronat für ein neues Ferienheim nicht mehr übernehmen könne. Im Sommer 1969 stellte die Ferienheimkommission den Antrag auf Auflösung des Ferienheimes der Kirchgemeinde Wichtrach, den der Kirchgemeinderat genehmigte. Damit gab die Kirchgemeinde auch das Patronat über das Ferienheim ab und übertrug das Sparheft auf die neue Ferienheimkommission⁹⁸. Am 9. Juli 1986 übernahm die Kirchgemeinde die Vermögenswerte der Ferienkommission Schwändli (Fr. 22'809.95).

⁹⁵ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1953-1966, S. 147

⁹⁶ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1953-1966, S. 213, 219

⁹⁷ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1953-1966, S. 243

⁹⁸ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Protokolle Kirchgemeinderat 1966-1973, S. 14, 15, 27, 69, 81, 83